

Andacht für die Woche ab dem Sonntag Judika

03. – 09. April 2022

von Pfarrerin Sabine Sommer

Predigtreihe: „Andere Wege zu Gott“ – Aufbruch ins Ungewisse

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wochenspruch:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“

(Matthäus 20, 28)

Gebet:

Gott, im Himmel und hier bei uns auf Erden,
Immer wieder im Leben,
Tag für Tag,
Stunde um Stunde
stehen wir vor der Frage,
was wir tun sollen,
welcher Weg der richtige für uns ist.
Hilf uns, Entscheidungen zu treffen,
die uns weiterbringen.
Führe uns auf rechtem Wege
um deines Namens willen! (nach Psalm 23, 3)
Dam bitten wir dich,
Gott,
im Vertrauen auf Jesus Christus,
der für alle,
die ihm folgen,
zum Weg geworden ist,
der zum wahren Leben führt. (nach Johannes 14, 6)
Amen.

(Eckhard Herrmann, neue Gebete für den Gottesdienst IV, Claudius Verlag München, 2017.)

Psalm 37 (EG 752)

Befiehl dem Herrn deine Wege

und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen

und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht

und dein Recht wie den Mittag.

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.

Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.

Bleibe fromm und halte dich recht;

denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen.

Der Herr hilft den Gerechten,

er ist ihre Stärke in der Not.

Lied: EG 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet

Lesung: Genesis 11, 31-12, 7 (Gute Nachricht)

31. Terach brach aus Ur in Chaldäa auf, um ins Land Kanaan zu ziehen. Er nahm seinen Sohn Abram, seinen Enkel Lot und seine Schwiegertochter Sarai mit. Sie kamen bis nach Haran und siedelten sich dort an.
 32. Terach wurde 205 Jahre alt; er starb in Haran.
-
1. Da sagte der Herr zu Abram: „Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde!
 2. Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen. Dein Name soll in aller Welt berühmt sein. An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne.
 3. Alle, die dir und deinen Nachkommen Gutes wünschen, haben auch von mir Gutes zu erwarten. Aber wenn jemand euch Böses wünscht, bringe ich Unglück über ihn. Alle Völker der Erde werden Glück und Segen erlangen, wenn sie dir und deinen Nachkommen wohlgesinnt sind.
 4. Abram folgte dem Befehl des Herrn und brach auf, und Lot ging mit ihm. Abram war 75 Jahre alt, als er seine Heimatstadt Haran verließ.
 5. Seine Frau Sarai und Lot, der Sohn seines Bruders begleiteten ihn. Sie nahmen ihre ganzen Besitz mit, auch die Menschen, die sie in Haran in Dienst genommen hatten. So zogen sie in das Land Kanaan,
 6. in dem damals noch das Volk der Kanaaniter wohnte. Sie durchquerten das Land bis zu dem heiligen Baum bei Sichem.

7. Dort erschien dem Abram der Herr und sagte zu ihm: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben!“ Da baute Abram dem Herrn einen Altar an der Stelle, wo er ihm erschienen war.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Lied: EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Aufbruch ins Ungewisse, so habe ich das heutige Thema benannt. Den Aufbruch ins Ungewisse erleben wir in unserem Leben immer wieder, im Großen wie im Kleinen.

Solche Aufbrüche sind z.B. der Moment, in dem wir unser Elternhaus verlassen, wenn wir umziehen und uns in einer neuen Gegend wieder eingewöhnen müssen, neue Freunde kennenlernen, dabei vielleicht sogar ein neues Land, eine neue Sprache und eine andere Kultur entdecken. Solche Aufbrüche sind aber auch immer dann zu spüren, wenn sich unsere Lebenssituation verändert, wenn wir z.B. mit einem Partner, einer Partnerin zusammenfinden, oder wenn wir eine neue Stelle antreten, wenn Kinder in eine neue Schule kommen, in eine andere Klasse wechseln.

Die meisten dieser Aufbrüche sind freiwillig – vielleicht sind sie vorgezeichnet, so wie das Ende der Schulzeit und damit der Beginn von etwas Neuem – aber meist sind die bisher benannten Situationen positiv besetzt. Wir sehen diesen Aufbruch in unserem Leben kommen, wir freuen uns darauf, wollen gerne etwas Neues beginnen.

Es gibt aber auch Aufbrüche ins Ungewisse, die wir nicht freiwillig gehen: nach einer Trennung etwa oder nach dem Tod eines geliebten Menschen müssen wir unser Leben neu ordnen, neu aufbrechen. Oder wenn wir unsere Arbeitsstelle verlieren. Oder wenn äußere Umstände wie die Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine unser Leben beeinflussen und verändern.

Ein Aufbruch ins Ungewisse ist immer mit zwei gegensätzlichen Gefühlen besetzt: auf der einen Seite spüren wir Vorfreude auf das, was kommt, sehen die Möglichkeiten, die wir nun haben, unser Leben zu verändern, neu zu gestalten, auf der anderen Seite ist ein Aufbruch ins Ungewisse immer auch mit einer gewissen Angst verbunden, denn Aufbruch ist immer auch mit Abbruch verbunden, wir lassen die Situationen hinter uns, von denen wir wissen, wie wir mit ihnen umgehen können und wissen ja nicht, was auf uns zukommt, wenn wir uns auf den Weg machen. Deshalb lebt in uns die Sehnsucht danach, sich irgendwo für immer niederzulassen und einzurichten. Eine Heimat zu finden, die uns Geborgenheit und Schutz vermittelt. Zugleich wissen wir, dass wir uns immer wieder neu auf den Weg machen müssen, den Herausforderungen zu begegnen, die das Leben an uns stellt. „*Wer nicht immer wieder aufbricht, dessen Leben erstarrt.*“, schreibt Anselm Grün (Anselm Grün, 50 Engel für das Jahr, S. 25).

Unser Leben ist also davon geprägt, dass wir immer wieder neu aufbrechen, uns auf neue Begegnungen und Situationen einlassen, freiwillig oder unfreiwillig, mit einem Gefühl der Unsicherheit gepaart mit einem Gefühl der Vorfreude, bei dem mal das Eine, mal das Andere überwiegt.

Wege zu Gott, so heißt unsere Predigtreihe. Auch auf unseren Wegen zu Gott müssen wir immer neu aufbrechen, uns immer neu auf den Weg machen. Auch wenn wir uns manchmal allzu gern einrichten wollen in dem, was wir kennen. „*Jede tiefe religiöse Erfahrung möchte uns dazu verführen, uns für immer einzurichten, uns an etwas festzuklammern, was wir nicht festhalten können. Gott lässt sich nicht festhalten. Er ist wesentlich der Gott des Exodus, des Aufbruchs, der Gott, der uns immer wieder ermahnt,*

aufzubrechen.“, so beschreibt es Anselm Grün (Anselm Grün, 50 Engel für das Jahr, S. 26)

So ist die Bibel voll von Aufbruchsgeschichten, von Weg-Geschichten.

In der Geschichte von Abraham ist dieser Aufbruch sicher am deutlichsten beschrieben mit der Aufforderung: „*Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde!*“ und zugleich ist dieser Aufbruch am deutlichsten verbunden mit dem Segensversprechen: „*Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen.*“ – deshalb habe ich diese Geschichte heute als Lesung ausgewählt. Diesem großen, markanten Aufbruch Abrahams gehen andere Aufbrüche voraus – als er mit seinem Vater Terach die Stadt Ur in Chaldäa verlässt etwa – und es folgen weitere Aufbrüche – gleich im Anschluss wird erzählt, dass es eine Hungersnot gibt, vor der Abraham Zuflucht sucht in Ägypten.

Das Thema Aufbruch ins Ungewisse zieht sich in der Bibel durch, nicht nur von Abraham, sondern auch von den anderen Stammvätern wird berichtet, dass sie sich immer wieder auf den Weg machen: Jakob, der vor seinem Bruder Esau flieht, später aber wieder zurückkehrt, sich mit ihm versöhnt. Josef, der von seinen Brüdern verkauft wird und in Ägypten seinen Weg geht. Aber auch das ganze Volk Israel muss sich immer wieder auf den Weg machen: als Mose es aus Ägypten herausführt, als es ins gelobte Land kommt, als es sich dafür entscheidet, einen König zu haben, als es nach Babylon deportiert wird, als es von dort zurück kommt.

Auch ins Neue Testament zieht sich das Thema Aufbruch: die Jünger, die alles verlassen, um Jesus nachzufolgen sind ein Beispiel dafür, aber auch die

erste Gemeinde, die sich nach Pfingsten zusammenfindet und ihre bisherige Lebensweise hinter sich lässt.

Allen diesen Aufbrüchen, von denen die Bibel erzählt, ist eines gemeinsam: dass Menschen sich auf den Weg machen, mal voll Vertrauen, mal verzweifelt, und dass sie auf dem Weg erfahren dürfen: Gott geht mit uns, er lässt uns nicht alleine. Die Bibel berichtet davon, dass die Menschen, die den Aufbruch wagen, erfahren, dass sie Gott auf dem Weg finden, dass Gott sie begleitet auf ihrem Weg, dass er sich finden lässt bei jedem neuen Aufbruch.

All diese biblischen Geschichten vom Aufbruch ins Ungewisse können uns Mut machen für die Aufbrüche in unserem eigenen Leben: wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott – der ein Gott des Weges ist und seit langen Zeiten Menschen auf ihren Wegen begleitet – auch uns begleitet auf unseren Wegen, dass er mitgeht, wenn wir einen neuen Aufbruch wagen.

So dürfen wir bei unseren persönlichen Aufbrüchen auf Gott vertrauen, aber auch bei den gemeinschaftlichen. Wir gehen unsere Wege ja nicht allein, wir sind eingebunden in Weggemeinschaften. Sei es die Familie, sei es der Ort in dem wir leben oder unsere Kirchengemeinde.

Wenn wir über Wege zu Gott nachdenken, dann ist es vor allem unsere Glaubensgemeinschaft, unsere Kirche, unsere Kirchengemeinde, die wir als Weggemeinschaft erfahren dürfen. Wenn wir heute hier gemeinsam Gottesdienst feiern, dann sind wir gemeinsam auf dem Weg zu Gott, jeder und jede von uns an der Stelle seines eigenen Lebensweges, an der er gerade steht.

Als Kirche machen wir aber auch deutlich, dass wir darauf vertrauen, dass Gott Menschen bei ihren Aufbrüchen ins Ungewisse begleitet: bei Taufen, Trauungen, Konfirmationen und bei Trauerfeiern stellen wir Menschen unter Gottes Segen, die gerade eine Umbruch-Situation erfahren. In der Seelsorge begleiten wir Menschen in ihren Lebens-Sorgen, auf ihren Lebens-Wegen und machen damit deutlich: Gott lässt dich nicht alleine. In der Diakonie wird daraus übrigens tatkräftige Hilfe. Aber auch in den Situationen, in denen erzwungene Aufbrüche uns als Gesellschaft fordern, engagieren wir uns, wie z.B. in der Flüchtlingskrise oder jetzt, wo uns alle der Krieg in der Ukraine trifft.

Wenn wir Kirche als Weggemeinschaft begreifen, dann folgt daraus aber auch, dass Kirche, dass Gemeinde keine feste Größe ist, sondern dass sie sich im Laufe der Zeit verändert und verändern muss mit den Herausforderungen, die die jeweilige Zeit an sie stellt. Das haben wir in den letzten Jahren erfahren und das werden wir in den kommenden Jahren besonders stark spüren. So denkt Kirche auch immer wieder darüber nach, was ihre Aufgaben für die Zukunft sind – etwa im Prozess „Profil und Konzentration“ unserer bayrischen Landeskirche oder mit dem Papier der EKD mit dem schönen Titel „Hinaus ins Weite – 12 Leitsätze zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche“ von 2020 – es lohnt sich, sich mit beidem näher zu befassen, ich werde es hier allerdings aus Zeitgründen nicht tun. Der Aufbruch ins Ungewisse bringt auch für die Kirche zwispältige Gefühle mit sich: Angst, die gewohnten Wege zu verlassen und die Vorfreude auf den Aufbruch zu etwas Neuem. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang, dass wir – wir alle, nicht nur Kirchenleitung – die Kirche der Zukunft

gestalten können. Wie Kirche aussieht, hängt davon ab, wie wir unsere Weggemeinschaft gestalten.

Der Aufbruch ins Ungewisse - ein Weg zu Gott, ein Weg mit Gott, für uns im persönlichen Leben oder für uns als Kirche, als Weggemeinschaft. Wichtig dabei ist, denke ich, nicht nur dem Vergangenen hinterher zu trauern, sondern die Zukunft in den Blick zu nehmen und zu gestalten – und dann den Weg, der vor uns liegt, Schritt für Schritt zu gehen. Das dürfen wir tun im Vertrauen auf Gott, der auch unsere Wege begleitet, so wie er den Weg von Abraham – und vielen anderen biblischen Gestalten – begleitet hat. „*Wie finden wir einen neuen Anfang?*“, fragt Dietrich Bonhoeffer und zitiert aus dem Lukasevangelium: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lk. 9, 62) und stellt dann fest: „*nicht zurück, aber auch nicht in unübersehbare Fernen schaut der Mann, der den Pflug führt, sondern auf den nächsten Schritt, den er tun muß. Rückblicke sind keine christliche Sache. Laß dahinten Angst, Kummer, Schuld. Du aber sieh auf den, der dir einen neuen Anfang gegeben.*“ (Dietrich Bonhoeffer, London 1933-1935, DBW Band 13, Seite 345 f)

Amen

L: Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Musik

Abkündigungen

Abendmahl:

Epiklese

L: Wir essen Brot, um unser Leben zu erhalten.
Wir trinken Wein zum Fest und zur Freude.
Wir essen Brot und trinken Wein mit Menschen,
die uns vertraut sind, mit denen wir gern zusammen sind.
Jesus aß Brot und trank Wein mit vielen Menschen
und holte sie damit in seine Freundschaft und in sein Vertrauen.
Er zeigte ihnen, dass er sie lieb hatte.
Aber er ging weiter als wir:
Er rief Armen, Klagenden und Weinenden zu:
Selig seid ihr, euer ist das Gottesreich.
Ihr werdet satt werden und lachen.
Er nahm die Ausgestoßenen und Verachteten an und aß mit ihnen.
Er wurde gescholten als Fresser und Weinsäufer,
als Freund von Zöllnern und Sündern.
Er sagte, er sei gekommen,
nicht Gerechte zu rufen, sondern Sünder.
Er ging weiter als wir, vielen ging er zu weit.
Darum wurde er verraten, verurteilt und gekreuzigt.
Das war aber nicht das Ende.
Bis heute sind uns Brot und Wein Zeichen seiner Gegenwart.

Amen

Einsetzungsworte:

L: Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist + mein Blut. Gott schließt einen neuen Bund mit euch. Eure Schuld wird euch vergeben. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.

Anamnese

**L: Gott, du hast uns mit Brot und Wein
die Zeichen deiner Liebe geschenkt.
Du hast mit uns das Brot geteilt
bei deinem letzten Abendmahl
und uns Anteil gegeben an deiner Nähe.**

**Du hast den Kelch des Leidens
bis zum letzten Grund getrunken,
damit wir Freude haben in allem Leide.**

Wir bitten dich:

Komm zu uns mit Brot und Wein.

Sei uns nah mit den Zeichen deines Friedens.

**Gemeinsam beten wir, wie uns unser Herr Jesus Christus gelehrt
hat zu beten:**

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Friedensgruß

Einladung - Austeilung

**L: Und nun kommt alle herzu, denn siehe, es ist alles bereit.
Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.**

Abschluß jeder Runde:

L: Reicht einander die Hand zum Zeichen des Friedens.

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Jesus Christus spricht: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt
und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer
an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Jesus Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir
kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird
nicht dürsten

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Geht hin im Frieden des Herrn. +

Fürbitten:

Gott, im Himmel und hier bei uns auf Erden,
du hast uns eingeladen an deinen Tisch,
mit Brot und Wein hast du uns gestärkt
für den Weg, der vor uns liegt,
dafür danken wir dir.

So viele Wege,

Gott,

ziehen sich durch unser Leben.

Weite, enge,

lange, kurze,

angenehme und hindernisreiche,

steil aufsteigende und gefährlich abfallende Wege.

Wie oft müssen wir uns entscheiden,

welchen Weg wir einschlagen sollen!

Wir bitten dich,

Gott,

für alle,

die einen langen Weg vor sich haben:

gib ihnen Ausdauer und Durchhaltevermögen,

diesen Weg bis ans Ende zu gehen!

Wir bitten auch für alle,

die einen schönen Weg hinter sich haben:

lass sie dankbar zurückblicken

auf das, was sie unterwegs gesehen und erlebt haben!

Wir bitten dich für alle,
die einen schweren Weg vor sich haben:
lass sie den Mut nicht verlieren
und den festen Willen, ihr Ziel zu erreichen!

Wir bitten dich für alle,
die einen gefährlichen Weg hinter sich haben:
lass sie Ruhe finden nach allen Anstrengungen
und neue Kraft schöpfen.

Wir bitten dich für alle,
die ihren letzten Weg vor sich haben:
hilf ihnen, versöhnt zurück und getrost nach vorn zu schauen
und darauf zu vertrauen, dass du sie erwartest!

Wir bitten dich für die Mächtigen dieser Welt,
die Wege suchen aus der Krise:
lass sie nicht nur auf die Kraft der Waffen vertrauen,
sondern schenke Ihnen Mut und Vertrauen,
dass sie sich einsetzen für friedliche Lösungen.

Wir bitten dich
für jede und jeden von uns,
welchen Weg auch immer wir vor oder hinter uns haben:
Sei und bleibe bei uns
Wie du immer bei uns gewesen bist,
vom ersten bis zum letzten Schritt.

Amen

(nach: Eckhard Herrmann, neue Gebete für den Gottesdienst IV, Claudius Verlag München, 2017.)

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Lied: Verleih uns Friede gnädiglich

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Musik